

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 15 Heft 4

Oktober-Dezember 1961

Inhalt

	Seite
Franz Pfeffer: Kirschlag. Das Bergdorf am Breitenstein	201
Gustav Brachmann: Der Hausfriede im Spiegel deutschen Volksrechtes in Österreich (Fortsetzung und Schluß)	253
Rupert Ruttmann: Zur Geschichte der Post in Eisenbirn und Sigharting . .	263
Rudolf Zinnhobler: Die Anfänge des Welser Lichtamtes	269
Laurenz Schuster: Die Schlägler Stiftsorgel von Andreas Butz	273

Berichte

Oberösterreichische Chronik 1960	280
--	-----

Schrifttum

Buchbesprechungen	292
-----------------------------	-----

Zuschriften an die Schriftleitung:

Dr. Franz Pfeffer, Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26 8 71

Zuschriften an den Verlag:

Institut für Landeskunde von Oberösterreich, Linz a. d. D., Bahnhofstr. 16, Ruf 26 8 71

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz a. d. D.

Zur Geschichte der Post in Eisenbirn und Sigharting

Von Rupert Ruttmann (Sigharting)

Erhard Riedel berichtet in seinem Beitrag „Zur Geschichte des Postwesens in Oberösterreich“ (Oö. Heimatblätter 1952/3), daß das Geschlecht der Taxis 1501 von Linz nach Regensburg eine Postenkette mit berittenen Postboten unterhielt. Ob diese über Sigharting nach Schärding oder über Eisenbirn nach Passau führte, läßt sich nicht feststellen. 1633 war in Wels, so schreibt Riedel weiter, eine Kreuzpost, bei der die Postbeförderer die Briefe für das Reich aus dem Felleisen zu nehmen und auf den Kurs Peuerbach—Passau zu leiten hatten. Dieser führte nicht über Sigharting, da in den einschlägigen Archivalien von einer Poststation in Sigharting nichts zu finden ist. Riedel erwähnt weiter einen Postkurs 1618—1621 von Peuerbach über Sigharting nach Schärding. In den Nottelbüchern des Hofamtes Sigharting ist jedoch von einer Poststation in Sigharting zu dieser Zeit nicht die Rede. Riedel führt weiter aus, daß 1749—1788 der Postkurs von Peuerbach über Jagern nach Eisenbirn und von dort nach Passau ging.

Diese Jahreszahlen sollen durch die folgenden Ausführungen berichtigt werden.

Die Post in Eisenbirn. Die alte Eisenbirner Poststraße

Die Kirchenmatrikeln von Münzkirchen (Eisenbirn liegt in dieser Pfarre) führen schon seit 1642 Postmeister an der Oberwirtstaferne in Eisenbirn an. Um dieses Jahr dürfte also diese Postlinie gegründet worden sein, da zu früheren Zeiten (die Matrikeln beginnen 1581) keine Postmeister in Eisenbirn aufscheinen. 1642 heiratet Hans Georg (Wolf) Peckh (Böckh), Sohn des Lederers und Bürgers Martin Peckh in Riedlingen (Schweiz), Barbara Dirschböckher, Schneidertochter von Holz; er stirbt 1654 als Postmeister in Eisenbirn. Ihm folgt als Posthalter Josef Pogn (Bogn), Sohn des Fleischers Caspar Pogn in Schärding, der 1654 die Witwe und zweite Frau Sabina des vorigen heiratet. 1694 wird Matthias Terpiniz, Sohn des Hofwirtes und Bürgermeisters Johann Terpiniz aus Peuerbach, Postmeister. Er heiratete die Tochter Anna Maria seines Vorgängers. 1710 kommt das Postmeistergeschlecht der Dosch nach Eisenbirn, das in der folgenden Zeit die Postmeister in Eisenbirn, Schärding und Sigharting stellt. Von 1710 bis zu seinem Tode 1743 ist Franz Anton Dosch Postmeister an der Oberwirtstaferne in Eisenbirn. Er ist wahrscheinlich der Bruder des Hofwirtes Michael Dosch in St. Martin im Innkreis, der sich 1715 als Weißbierwirt in Schärding 128 niederläßt. Ein anderer Bruder dürfte der Kaplan Ignaz Dosch in Frankenmarkt gewesen sein, der 1715 als Pate aufscheint. Der Grabstein von Franz Anton Dosch in der Pfarrkirche zu Münzkirchen zeigt im Familienwappen einen Baum, zwei Sterne und einen Schwan mit dem Posthorn im Schnabel. Auch die Grabtafel seiner ersten Frau Maria Franziska, geborene Huemer, einer Patriziertochter aus Regensburg (gestorben 1720), findet sich in obiger Kirche. Ihr Familienwappen zeigt eine Mannsfigur mit Pfeil und Wurfhaken. 1720 heiratet Dosch wieder, und zwar Anna Christine Pusch, Tochter des Kanzlei- und Lehensschreibers Georg Pusch im Kloster Oberaltaich in Bayern. Von seinen acht Kindern folgt ihm 1743 Josef Anton

Dosch (geboren um 1710), der 1744 die Bäckerstochter Maria Elisabeth Fröschl aus Passau ehelicht. Ihr Grabstein — sie starb 1774 — ist ebenfalls in der Pfarrkirche zu Münzkirchen zu sehen. Der Witwer dürfte nach Schärding gezogen sein, wo sein Sohn Kilian Ignaz Dosch (geboren 1750) 1769—1802 auf dem Gasthaus Nr. 51 (Stadtplatz) als Wirt und Postmeister aufscheint; 1780—1795 ist er Bürgermeister und Stadtrichter. 1802—1804 ist der Sohn Kilians, Anton Franz Dosch, Postmeister in Schärding. Ein Bruder Kilians, Joseph Thomas Dosch, war 1789—1792 Stadtpfarrer und Dechant in Schärding und starb 1807 als Dompropst und Stadtpfarrer in Linz. 1775 scheint in Eisenbirn als Nachfolger der Dosch Carl Neuner auf, der mit Maria Pichler aus Passau vermählt war. 1779 empfing er den Besuch Kaiser Josefs II., der in seiner Taferne übernachtete. Mit Neuner beginnt die Geschichte des Postamtes in Sigharting.

Die Post in Sigharting

Bis 1782, und nicht, wie Riedel anführt, bis 1788, führte der Postkurs von Peuerbach über Jagern, Enzenkirchen und Eisenbirn nach Passau. Die damalige Poststraße zog von Enzenkirchen aus nicht im Tale der Witraun, sondern auf den Höhen von Adelberg gegen Kenading. Eine abschüssige Stelle dieser alten Straße trägt heute noch im Volksmund die Bezeichnung „Denggenhengst“, da auf dem „denggen“ (linken) Hengst das ganze Gewicht lastete. Über kaiserlichen Befehl wurde der genannte Postkurs 1782 über Sigharting nach Schärding—Passau verlegt. In diesem Jahr verkaufte Neuner die Taferne in Eisenbirn samt den dazugehörigen Gründen und einem Teil der Fahrnisse dem Johann Georg Altmann, sicherte sich aber das Rückkaufsrecht von Altmann, der später abwirtschaftete, und auch von dessen Nachfahren, dem Graf Tattenbachischen Oberjäger Johann Wörndl (richtig Hörndl), falls über kurz oder lang das Postamt von Sigharting nach Eisenbirn wieder zurückverlegt werden sollte (Fotokopie des Kaufbriefes im Besitz der Familie Nennung-Herndl in Sigharting).

Neuner erwarb 1782 vom Bäcker Anton Hueber in Sigharting die Brandruine der Oswaldsölde samt Brunnen, Wurzgartl und dem Platz, auf dem einst der Stadel stand, und errichtete im selben Jahr an dieser Stelle das neue Posthaus, das heutige „Gasthaus zur Post“, das nach der Josefinischen Konskription die Nummer 60 erhielt, die samt den Initialen des Erbauers und seiner Frau und der Jahreszahl 1782 auf dem steinernen Türgericht zu ersehen war, das 1961 entfernt wurde. Bei der kurz darauf erfolgten Umnumerierung der Hofmark Sigharting bekam es die neue Nummer 25. Die Postkanzlei befand sich im 1. Stock. 1784 erwarb Neuner vom Hufschmied Johann Ruhaltinger auf Nr. 59 einen Garten von der hinter der Oswaldsölde einst gelegenen Braitensölde im ungefähren Ausmaße von 30 mal 70 Quadratfuß und 1785 die Ruine der Braitensölde samt Gründen. Beide Anwesen waren im bayerisch-österreichischen Krieg 1743 durch Unvorsichtigkeit österreichischer Söldner abgebrannt. Das Feuer entstand in der Bäckerei der Oswaldsölde, die durch „abbachung des villfeltigen Proviantes völlig abgebrand und in die Aschen gelegt worden“ ist (Nottelbücher des Hofamtes Sigharting). Neuner erwarb 1782 für sich und seine Nachkommen auf Erbrecht von der Herrschaft Graf Tattenbach und Rheinstein auf St. Martin die Schank- und limitierte (beschränkte) Gastwirtschaftsgerechtigkeit. Im Konzessionsbrief vom 24. 12. 1782 (Nottelbuch Sigharting) scheint auf, daß Neuner für alle Postreisenden und „disquingirten Persohnen

und Lohn Gutscher“ das Schank-, Gast- und Beherbergungsrecht erhalte, während anderen Reisenden, Fremden und Einheimischen aus Sigharting und Umgebung Bier, Branntwein und Brot verabreicht werden dürfe. Auch „über die Gassen“ dürfe ausgeschenkt werden. Die Getränke mußten von der herrschaftlichen Brauerei in Zell an der Pram bezogen werden. Hochzeiten, Eheversprechen, Kindel- und Totenmahle sowie „Gastereien“ und Tänze abzuhalten war Neuner verboten. Fuhrleute, die über Nacht blieben, Mittagmahl für sich machten und ihre Pferde „futerten“, durften nicht bewirtet werden. Für diesen Konsens war eine jährliche Stift von 22 Gulden österreichischer Währung zu entrichten, ferner waren bei Todfall, „Abfahrt und Zustand“ außer der für Erbrecht „anklebenden Bürd“ noch 10 Gulden zu dienen. Neuner erwarb 1793 auch das hölzerne Stieglkramerhäusl, das hinter dem damaligen Schulhaus Nr. 36 (Hofjägerhaus) stand. Dies geschah sehr zum Verdruß des Schulmeisters Georg Hafner, dem man in dem genannten Objekt die Räume versprochen hatte. Die Herrschaft St. Martin kaufte jedoch vom folgenden Postmeister 1795 das Häusl wieder zurück und ließ es abreißen, wodurch Platz für die Erweiterung und den Umbau des Schulhauses geschaffen wurde. Im Inventar von Neuner 1793 scheinen 13 Pferde, 4 Kaleschen, 2 Ordinariwägelchen, 3 Fuhrwagen, mehrere Post- und Fahrschlitten und 4 Kühe auf (Nottelbuch Sigharting).

Neuner dürfte sich finanziell übermacht haben, denn schon 1793 zieht er von Sigharting fort. Ihm folgt als k. k. Postmeister und Wirt Franz Xaver Dosch, als Sohn des Schärddinger Postmeisters Kilian Ignaz Dosch 1773 geboren. Er hatte an das Oberpostamt in Linz ein Postmanipulationsdienstzeugnis zu erbringen und wurde mit Dienstdekret des Obrist Reichs-Hof- und General-Erblandes-Postmeisters, des Fürsten von Paar, zur Beschwörung des Dienstes vorgeladen. Für die Erlegung der Kautions von 500 Gulden wurden das Vermögen seiner Frau, der Wirtstochter Katharina Renezeder aus Riedau, die er 1793 ehelichte, sowie sein Besitz belastet. Dosch erwarb im selben Jahre das volle Schankrecht, bloß das Halten eines Billards war ihm verboten. 1809 kaufte er vom letzten Nachkommen der Schneider- und Mesnersippe der Oberstainer das kleine Holzhaus der Mesner- oder Leoprechtsöld Nr. 26. Von seinen acht Kindern war der Älteste, Franz Xaver Josef Dosch, Pulverfabrikant in Aurolzmünster und später Bierbrauer und Gastwirt in Schärdding, Stadtplatz 62. Seine Nachkommen (er starb 1856) leben heute noch in Wien. Ein Sohn, Eduard Dosch, führte die Brauerei weiter. 1884 wurde er für Verdienste um die Hebung der Pferdezucht vom Kaiser mit dem Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet. Er starb 1902.

In die Zeit der Amtstätigkeit von Franz Xaver Dosch in Sigharting fallen die Franzosenkriege. 1805 mußte er 16 Pferde und 16 Wagen zur Beförderung der französischen Offiziere und Unteroffiziere bereithalten. Im selben Jahr am 16. Oktober reiste Napoleon von Linz über Sigharting nach Schärdding, am 25. April 1809 Kaiser Franz I. von Schärdding über Sigharting nach Peuerbach. Vielleicht hat sich auch Joseph Haydn 1794 beim Pferdewechsel in der Poststation Sigharting gelabt, als er mit der Postkutsche von Wien nach Passau fuhr, um seine zweite Londoner Reise anzutreten.

1832 starb Franz Xaver Dosch. Ihm folgte sein dritter Sohn, Leopold Dosch (geboren 1804), als k. k. Postmeister. Er heiratete 1832 die Wirtstochter Anna Huemer aus Andorf und hatte mit ihr sieben Kinder, von denen Ludwig Hof- und Gerichtsadvokat und Spar-

kassendirektor in Linz und Julius königlich ungarischer Wirtschaftsverwalter in Pabolna war. Infolge des Andranges vieler Fremder erwarb Leopold Dosch „zum Verdruß des Hofwirtes“, wie Lamprecht etwas schadenfroh bemerkt, die volle Tafern- und Gastwirtschaftsgerechtigkeit. Als Ortsschulrats-Inspektor bekam er 1837 von der Herrschaft St. Martin den Auftrag, im Schloß Sigharting in der „oberen Tafelstube“, die vordem als Zehentkasten verwendet wurde, eine Schulklasse einzurichten. 1838 wurde dann die Schule vom Hofjägerhaus Nr. 36 ins Schloß verlegt, wo sie sich heute noch befindet. Als 1840 die Dampfschiffahrt Regensburg-Linz eröffnet wurde, nahm der Postverkehr durch Sigharting bedeutend ab. Im Exhibiten-Protokoll des Postamtes Sigharting 1850 werden fünf Postillone erwähnt, von denen zwei im Blasen der Signale auf dem Posthorn schlecht unterrichtet waren. Das Anschaffen von „Roßbuschen“ für ihre „Campagne-Hüte“ und zweier Gala-Uniformen wird gefordert. Von den fünf Postkutschen waren zwei ganz schlecht und mußten durch neue ersetzt werden. Sie waren teils ganz, teils halb gedeckt, teils grün und teils braun gestrichen; eine war ohne Fensterglas. Um den vielen Verspätungen zu steuern, wurde der Postmeister beauftragt, die Pferde gut zu nähren und nur gut ausgeruhte und kräftige Gäule einzuspannen. Auch Rittpferde werden erwähnt. Eine Familienüberlieferung erzählt, daß Kaiser Franz Joseph I., als er nach München reiste, durch einen schlagenden Schimmel der Post gefährdet war. Der Postillon Peß wechselte gleich das Pferd, und der Postmeister bekam eine Belobigung für schnelles und sicheres Fahren. 1854 wurde die Telegrafienleitung Linz—Schärding angelegt und das Postamt ans Fernschreibnetz angeschlossen. 1861 wurde die Bahnlinie Wels—Schärding eröffnet, und als 1868 Andorf einen Bahnhof, den es erst abgelehnt hatte, und auch ein Postamt erhielt, 1869 auch das Postamt Kopfing mit einem Fußbotendienst über Münzkirchen nach Schärding errichtet wurde und 1871 auch in Raab, wo vorher an der Poststraße beim „Roten Kreuz“ die Post abgeholt wurde, ein Postamt entstand, ging es mit der Postmeisterherrlichkeit in Sigharting zu Ende. Dosch, der die Post nach Andorf, Taufkirchen, Diersbach und Kopfing geliefert hatte, sank zum Postexpedienten herab und wurde als Postmeister mit einer Jahrespension abgefunden. Er ließ nun zuerst die Post von Raab und später von Andorf abholen. 1780—1810 bestand zur Erhaltung der Poststraße und ihrer Brücken in Thalmannsbach beim Haus 3 (Behamgut) eine Schrankenmaut. In der kurfürstlich-bayerischen Zeit befand sie sich in Alfershams beim Haus 3, das dann den Namen „Schrankenmannshaus“ trug. Später wurde sie nach Sigharting zwischen die Häuser 26 und 29 verlegt, wo noch bis zur Jahrhundertwende die Pächter der Maut, die den Zoll einhoben und den Schranken zogen, in Wohnung waren.

Nach dem Tode von Leopold Dosch 1864 folgte ihm sein 1837 geborener Sohn Eduard Dosch als Postexpedient, der neben dem Gastgewerbe einen ausgedehnten Getreide- und Viehhandel unterhielt. Er starb 1879 unverheiratet.

Den Postdienst versah kurz provisorisch der Expedient Johann Wohlfahrt, dann wurde er der Schwester des letzten Dosch, Maria Starzengruber, verliehen. Sie bezog eine jährliche Bestallung von 150 Gulden, dazu 40 Gulden Kanzlei-Pauschale und 180 Gulden Botenpauschale. Seit 1862 war sie mit dem Grieskirchner Gastwirt Felix Starzengruber, einem gebürtigen Sighartinger, vermählt. Dieser riß die alte Leoprechtsölde Nr. 26 ab und errichtete an der Stelle ein einstöckiges Holzwohnhaus. Von beider Töchtern, die als



Abb. 1: Die Steilstrecke „Denggenhengst“ an der alten Eisenbirner Poststraße bei Kenading. Lichtbild Erwin König.



Abb. 2: Postgasthaus in Sigharting.

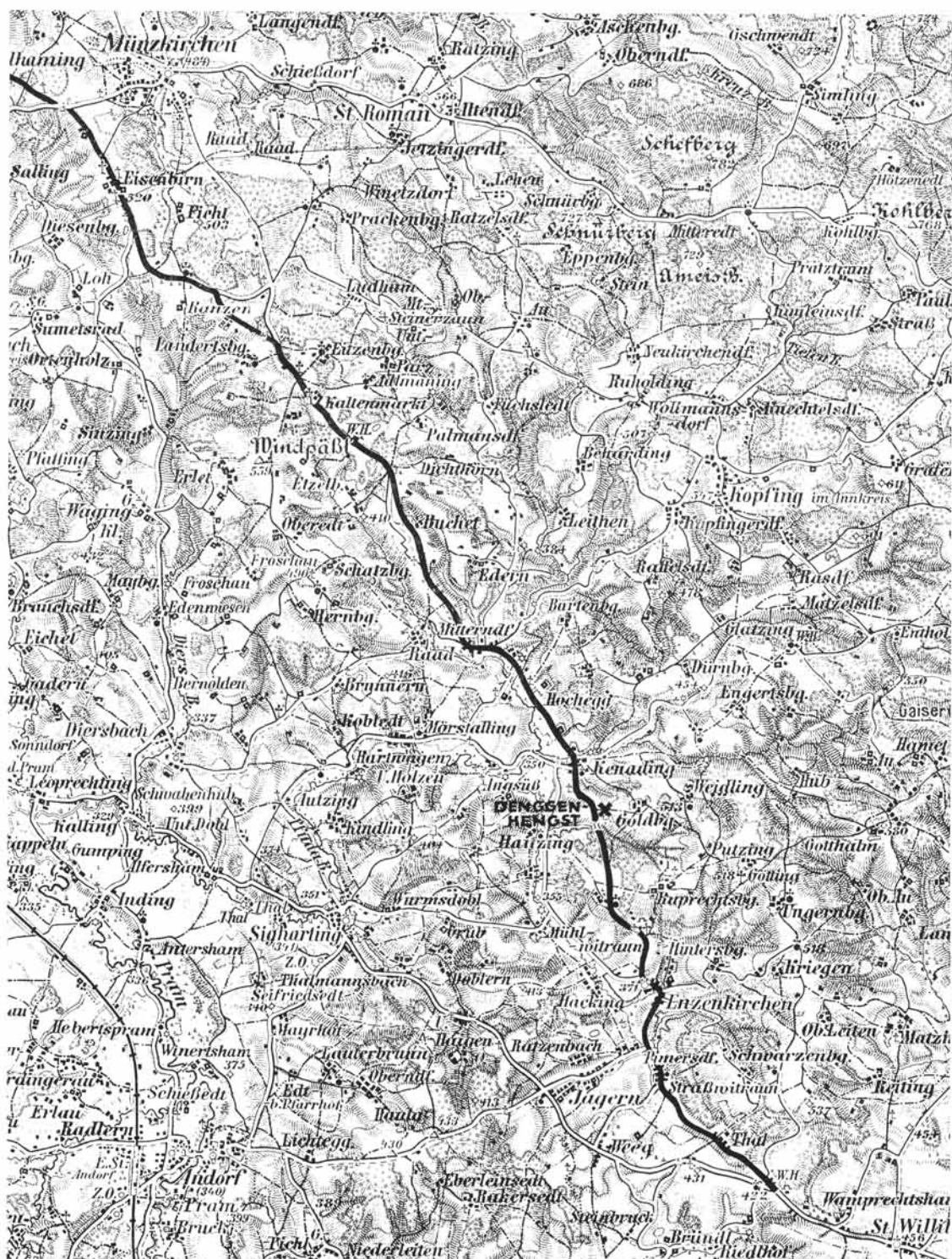


Abb. 3: Trasse der alten Eisenbirner Poststraße zwischen Thal und Eisenbirn. 1:75.000. — Der Straßenzug zweigte westlich von St. Willibald von der Straße Linz—Peuerbach—Schärding (heutige Passauer Bundesstraße) ab und verlief über Straßwitraun—Enzenkirchen—Kenading (südlich davon die Steilstrecke des „Denggenhengsts“) — Mitterndorf—Kaltenmarkt—Eisenbirn nach Passau, folgte also der kürzesten Richtung. Erst ab 1782 ging die Postlinie von Peuerbach über Schärding nach Passau. Als Verkehrsweg über Eisenbirn nach Passau dient heute die Eisenbirner Landesstraße Kalling—Diersbach—Sinzing—Eisenbirn—Passau, die westlich von Sigharting von der Passauer Bundesstraße abzweigt.

Schönheiten galten, hat der Wiener Schriftsteller Otto Stoessl Hedwig in seinem Roman „Morgenrot“ verewigt.

Auf Maria Starzengruber folgten aufeinander vier ihrer Töchter als Expedientinnen: Maria 1884, Franziska 1884—1887, Anna 1887—1893 und Leopoldine 1893—1922. Das Postamt kam 1890 ins Haus, wo es sich heute noch befindet. Das Postgasthaus wurde veräußert und kam nach zwei Zwischenbesitzern an die Sippe der Stoll, die bis nach dem ersten Weltkrieg das Färberhandwerk betrieb und die es heute noch bewirtschaftet. Leopoldine Starzengruber wurde zur Postmeisterin befördert. Ihr Schwager, der Privatier Josef Herndl, riß das Holzhaus Nr. 26 wieder ab und ließ vom nachmaligen Dombaumeister Matthäus Schlager, einem gebürtigen Sighartinger, die heutige Herndl-Villa Nr. 26 errichten. Während der Bauzeit 1899/1900 wurde das Postamt in das Haus 71 verlegt, das auch im Besitz Herndls war. 1900 adaptierte man zwei Räume an der Südwestecke in der neuerbauten Villa Nr. 26 als Postamt. 1920 wurde das Telefon eingeleitet. Das Ortsnetz hat derzeit 20 Anschlüsse. Leopoldine Starzengruber starb 1922 unverheiratet. Das Postamt wurde von Maria Lehner, später vermählte Moser, übernommen, die aus Reichenstein im Mühlviertel stammt. Sie war Expedientin, später Postmeisterin und Oberpostmeisterin. Von 1916 bis 1932 fuhr das Botenfuhrwerk Danninger aus Kopfing jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um die Post nach Andorf; die übrigen Wochentage wurde sie durch eine Fußbotin geholt. Ab 1932 brachten sie Omnibusse von Raab und seit 1958 von Andorf.

1958 übernahm das Amt provisorisch Johann Gruber aus Zell a. d. Pram und kurz darauf Postmeisterin Gertrude Herndl, eine Nichte der Postmeisterin Starzengruber und Nachkomme der Dosch mütterlicherseits. 1957/58 wurden in ihrem Vaterhaus die alten Posträume aufgelassen und zwei neue Räume an der Südostecke nach den Plänen von Ing. Saupper der Landessportdirektion sehr geschmackvoll und modern eingerichtet. Das neue Amt hat einen Schalterraum mit 16 Schließfächern und einer Fernsprechkabine sowie einen Abstellraum.

Postmeister in Eisenbirn

1642—1654 Hans Georg (Wolf) Peckh,
1654—1694 Joseph Pogn,
1694—1710 Matthias Terpiniz,
1710—1743 Franz Anton Dosch,
1743—1775 Josef Anton Dosch,
1775—1782 Carl Neuner.

Postmeister in Sigharting

1782—1793 Carl Neuner, k. k. Reichspostmeister,
1793—1832 Franz Xaver Dosch, k. k. Reichspostmeister,
1832—1864 Leopold Dosch, k. k. Reichspostmeister,
1864—1879 Eduard Dosch, k. k. Postexpedient,
1779—1780 Johann Wohlfahrt, prov. Expedient,
1880—1884 Maria Starzengruber, geb. Dosch, k. k. Expedientin,
1884 Maria Starzengruber jun., prov. Expedientin,

1884—1887 Franziska Starzengruber, prov. Expedientin,
1887—1893 Anna Ritzberger, geb. Starzengruber, prov. Expedientin,
1893—1922 Leopoldine Starzengruber, k. k. Postmeisterin,
1922—1958 Maria Moser, geb. Lehner, Oberpostmeisterin,
1958 Johann Gruber, prov. Expedient,
1958 Gertrude Herndl, Postmeisterin.

Die Postillone

1802 weckte ein Postillon, der von Peuerbach her über den Ledererberg in Sigharting einfuhr, die Hofmarkinsassen, da aus dem Stall des Schmiedhauses 59 Feuer schlug, und bewahrte den Ort vor einem Brand. Der letzte Postillon vor dem ersten Weltkrieg war ein gewisser Muraucr aus Andorf, der noch die alte Uniform trug und das Posthorn blies. Als Postillone werden verzeichnet: 1791 Simon Mayr, 1795 Andreas Wolldam, 1795/1844 Jakob Huber, 1803 Benedikt Seidenschwanz, 1807 Johann Bayr, 1850 Matthias Kirchberger, Josef Voglmayr, N. Zauner, 1855 Johann Peß, N. Ortner, 1860 Franz Ritzberger.

Die Briefträger

Unter Expedient Eduard Dosch trug die Post Antonia Illibauer, geb. Noidl, aus. Sie bekam, da sie unbelohnt war, pro Brief 1 bis 2 Kreuzer vom Empfänger. Ihr folgte ihre Tochter Maria Königsbauer, geb. Illibauer. Nach dem ersten Weltkrieg waren Briefträger Ferdinand Ritzberger, ab 1931 Witwe Maria Ritzberger, dann N. Eder, 1944—1949 Franz Reisegger und ab 1949 Franz Friedl.

Der Postrayon

umfaßt das Gemeindegebiet Sigharting ohne die Ortschaft Hacking, die von Enzenkirchen aus betreut wird, von der Gemeinde Diersbach die Ortschaften Alfersham, Hartwagen, Kindling und Unterholzen und von der Gemeinde Enzenkirchen die Ortschaft Oberhaigen. Ferner untersteht dem Postamt die Ablagestelle Mitterndorf in der Gemeinde Diersbach mit den Ortschaften Angsüß, Buchet, Mitterndorf und Raad. Sie wurde 1888 gegründet. Der erste Geschäftsführer, der Hammerschmied und Wirt Josef Kalchgruber, mußte damals aus eigenem Sack die Posttasche samt Schlüssel, das Schild und den Briefkasten bezahlen und war acht Jahre unentlohnt. Seit der Gründung führen die Besitzer des Hammerschmied-wirtshauses die Ablagestelle.

* * *

Quellen

Lamprecht, Beschreibung der Stadt Schärding. — Lamprecht, Altpfarre Taufkirchen. — Lamprecht, Bürgerbuch der Stadt Schärding (Schärdinger Heimathaus) — Riedel, Zur Geschichte des Postwesens in Oberösterreich (Oö. Heimatblätter 1952/3). — Pfarrmatrikeln Münzkirchen, Schärding, Taufkirchen a. d. Pram und Sigharting. — Nottelbücher der Herrschaft St. Martin, Hofamt Sigharting (Oö. Landesarchiv). — Maria Theresianische Fassion und Josefinisches Lagebuch (Oö. Landesarchiv). — Exhibiten-Protokoll des Postamtes Sigharting 1850. — Verschiedene Schriften, die Post betreffend, im Privatbesitz der Familie Nanning-Herndl in Sigharting.